

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Hbl., Zeit-
millimeter 15 Hbl. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr
wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme
vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen
kann ebenso wie für das Erkennen an bestimmten Tagen
keine Gewähr übernommen werden. — Erschließungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsverleger und Be-
zug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Hbl.
Trägerlohn). Halbjährlich RM. 7,75. Bei Postbestellung RM. 1,50
einschl. 18 Hbl. Zeitungsverleger zuzügl. 36 Hbl. Postgebühr. Einzel-
verkaufspreis 10 Hbl. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw,
Biederstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 12. Januar 1942

Nr. 9

Die Heimat darf stolz sein auf das überwältigende Samme'ergebnis

Eine Volksabstimmung ohne Gleichen!

Über 56,3 Millionen Wintersachen gespendet - So schlägt die Heimat den Feind

Berlin, 12. Januar. Die vom Führer be-
fohlene Sammlung von Pelz-, Woll- und
Wintersachen für die Front hat am Sonntag-
abend ihr Ende gefunden. In 16 Tagen hat
das ganze deutsche Volk, haben über zwei
Millionen freiwillige deutsche Helfer mehr
als 40 000 Sammelstellen und 24 000 Näh-
stuben der Partei für die Soldaten an der
Ostfront eine Leistung vollbracht, die in der
ganzen Welt kein Beispiel hat und auf die das
deutsche Volk stolz sein kann. Das bis Sam-
tag mittag vorliegende vorläufige Ergebnis
weist bereits eine Gesamtstückzahl von
56 325 930 auf. Darunter befinden sich:

- 2 958 155 Stück Pelze, Pelzwesten und an-
dere Pelzbekleidungsstücke,
- 1 978 188 Stück Mäntel,
- 1 871 748 Stück Unterhosen,
- 4 948 766 Stück Unterjacken, Pullover und
Weiten,
- 5 986 337 Stück Schals,
- 650 841 Stück Muffs,
- 1 212 126 Stück Brust- und Lungenkühler,
- 1 878 124 Stück Leibbinden,
- 7 781 711 Paar Strümpfe und Socken,
- 104 841 Paar Wollsocken und Ueberstübe,
- 170 214 Paar Stiefel,
- 1 174 748 Paar Stl.,
- 3 138 505 Stück Kopfschüler,
- 3 854 064 Paar Handschuhe,
- 6 818 350 Paar Fußwärmer,
- 1 499 629 Paar Knieschüler,
- 2 451 545 Paar Ohrenschüler,
- 6 362 923 Stück Kleidungsstücke verschiedener
Art
- 1 485 115 Stück Woll- und Pelzdecken.

3 056 Waggon mit Woll- und Winters-
sachen für die Front konnten in Marsch gesetzt
oder bereits zur Ausattung zahlreicher Trup-
penteile benutzt werden. Damit hat das
deutsche Volk erneut unter Beweis gestellt,
daß Front und Heimat untrennbar verbunden
sind und der eine für den anderen mit all sei-
nen Kräften einzustehen bereit ist. Das
deutsche Volk hat den Satz wahrgemacht, mit
dem der Führer am 20. Dezember seinen Auf-
ruf für die Sammlung von Pelz-, Woll- und
Wintersachen für die Front schloß: „Der Sol-
dat der Ostfront aber wird auch daraus er-
sehen, daß die deutsche Volksgemeinschaft für
die er kämpft, im nationalsozialistischen
Deutschland kein leerer Begriff ist.“

Im Auftrage des Führers läßt
Dr. Goebbels allen Spendern und Helfern
Dank und Anerkennung zum Aus-
druck bringen. Das deutsche Volk in der Hei-
mat hat wieder einmal gezeigt, daß es stets
bereit ist, sich durch seine Leistungen der
Front würdig zu erweisen.

* 56 Millionen Stück Wintersachen als Er-
folg einer zwei Wochen währenden Samm-
lung! Eine schier unfaßbare Zahl! Mit Ge-
danken kaum zu begreifen, mit Worten nicht
zu umschreiben. Sechshundertfünfzig Millionen;
das bedeutet, daß in diesen zwei Wochen sich
jeder erwachsene Deutsche zumindest von einem

wärmenden Winterstück trennte, daß das
ganze Volk antrat, um für die Front zu
spenden. Unsere Sprache reicht nicht aus, diesen
Sieg der Heimat in seiner ganzen unfaß-
lichen Bedeutung zu würdigen. Alle Erwartun-
gen, die in diese Aktion gesetzt wurden, sind
übertriften. Eine Millionenarmee wurde in
wenigen Tagen mit allen notwendigen Winters-
sachen ausgerüstet.

Der moderne Krieg ist ein totaler Krieg.
Er bezieht jeden ein, ob er mit der Waffe in
der Hand dem Feinde entgegentritt oder da-
heim diese Waffen schmieden hilft. Und nur
das Volk wird den Sieg davontragen, das
hinter die besten Soldaten die fleißigste,
einsatzbereite und entschlos-
senste Heimat stellt. Der Führer hat in
seiner Neujahrsvortrede an sein Volk die
ernste Mahnung gerichtet, daß wir zu jedem
Opfer bereit sein müssen, um die deutsche
Freiheit und den Sieg zu erkämpfen. Das
Ergebnis der Wintersachen-Sammlung ist ein
Zeichen dafür, daß das deutsche Volk den Sinn
des Führer-Aufrufs verstanden hat und seinem
Ruf zu folgen gewillt ist, was auch immer von
ihm verlangt werden mag.

Volk des Opfergeistes

* Zur gleichen Zeit, da der Führer in seinem
Neujahrsvortrede die Bereitwilligkeit der Hei-
mat hervorhob, jedes, auch das härteste Opfer
zu bringen, bahnte sich mit der Woll- und
Pelzsammlung eine überwältigende
Volksabstimmung an, deren Ergebnis
alle Erwartungen weit in den Schatten stellt.
Wer die Sammelstellen gesehen hat wer er-
lebt hat, wie die deutsche Bevölkerung die Ab-
gabe und den Abtransport der Wintersachen
an die Front mancherorts zu einem wahren
Festakt gestaltete, wer die Berge von
Strümpfen, Westen, Unterhosen, Pelzen,
Mänteln, Pulswärmer, Kopfschüler
und Leibbinden aufgetürmt sah — der weiß,
daß in unserem Lande ein Geist lebendig ist,
welcher sich würdig an die Zeugnisse des
höchsten Opfers in unsrer Väter Geschichte
anreihet. Ein Geist, wie er nur in den ganz
großen Schicksalsstunden der Völker auftritt,
in denen die Gerechtigkeit der Weltgeschichte
die Tugenden der Nationen in die Waagschale
wirft und aneinander mißt.

Wir alle kennen aus der Schule, aus Er-
zählungen und Büchern jenes mächtige Auf-
stehen einer erica volkischen Opferbereitschaft
zu Beginn der Befreiungskriege gegen den
Unterdrücker Napoleon. Was damals Männer,
Frauen und Kinder an materielle Hilfe auf
den Tisch des Vaterlandes gelegt haben, war
mehr als der bloße Sachwert der gespendeten
Gegenstände. Es war das deutsche Volk,
das sich in seiner ganzen Größe und in sei-
nem ganzen Seelenleben dem leuchtenden
Opfergeist offenbart, je erger die Zeit ist. Unser Schick-
salskampf ist eine ernste Zeit, das wissen wir.
Es wird von uns nur mit nur Entbehrung und
Geduld, sondern auch Härte geordert. Aber
die sieggewaltige Härte der Selbstüber-
windung ist es, die uns innerlich frei und
unabhängig macht und unserem Volke dafür
jene rühmliche Kampfbereitschaft schenkt,
nach deren innerem Wert sich einst auch die
Größe des Sieges richten wird.

In völliger Verkennung der inneren Vor-
aussetzungen haben unsere verbündeten Feinde
aus Anlaß der Wollsammlung triumphiert,
um sei unser moralisches Niedertragen ge-
wollt, um stamme im deutschen Worte der Wider-
stand gegen seine Führung auf. Der Bevölker-
ung seien die Wollsachen buchstäblich vom
Körper gerissen worden und die Heimat, die
man gewalttätig ihrer warmen Kleidungsstücke
beraubt habe, werde nunmehr vom Frost ge-
schüttelt. Zudem wir dieses dumme Gerächsel
selbstverleugend niedriger hängen und allen Volks-
genossen zur Kenntnis bringen, bedanken wir
uns bei unseren Feinden für diese ihre Selbst-
enttarnung. Sie verriet uns nämlich, daß man
in den Intentionen unser Volk — nach sechs
Jahren Aufbau und drei Jahren Krieg — eben
immer noch nicht kennt und sich des-
halb den unfinnigsten Kombinationen hingibt.

Für uns aber war die soeben abgeblöhene
Sammlung ein überzeugendes Kennzeichen
der Unerschütterlichkeit unserer Volksgemein-
schaft. Sie bedeutet deshalb nicht etwa einen
drückenden Verlust an Sachgütern für die Hei-
mat, sondern einen bereichernden Zuwachs an
seelischen Kräften. Und auf die kommt es an,
im dritten Kriegsjahr noch weit mehr als im
ersten und zweiten. Die Väter unter uns
können unsere Gegenwart noch aus eigener
Erinnerung mit dem dritten Kriegsjahr des
Weltkrieges vergleichen. Damals die sich to-
fernde Einheit des Volkes, die in der ersten
Kriegsbegeisterung geschmiedet schien — heute
das immer festere Zusammen-
wachsen.

Damals die sinkende Zuversicht nach dem
Verpassen der verrihten Hoffnungen — heute
die durch nichts zu entzweifelnde Gewiß-
heit des Sieges, um den wir der Größe
des Preises entsprechend lange ringen müssen.

Damals eine unsichere und verwirrende vol-
kische Führung ohne klares Ziel — heute ein
starkes Zentrum der Tatkraft und des Wil-
lens und eine nicht ablenkbare Zielstrebigkeit
in allen militärischen, politischen und wirt-
schaftlichen Vorgängen. Auf die Werte seiner
militärischen Erziehung stützte sich von
je das preußisch-deutsche Heer und wurde so
zum besten der Welt. Auf die politische
Erziehung des Deutschen gründete der Führer
sein Aufbauwerk. Er weiß es heute auf dem
festesten Fundament, das man sich denken kann.

Wenn es die Haltung des Charakters ist,
die Schlachten gewinnt und Entscheidungen
erzwingt, dann hat das deutsche Volk soeben
einen Haltungsbeweis abgeben, vor dem
unsere Kriegsgegner besser er-
schrecken als über ihn höhnen
sollten.

Haltung, Bereitschaft und Verzicht hat un-
sere Führung seit 1933 vielmals von uns ge-
fordert — jedesmal überzog uns die Umwelt
mit den Räubeln schmutzigen Goldes. Als es
hieß „Kanonen statt Butter“, als die Lebens-
mittel rationiert wurden, als die Kleiderfarte
kam — das alles löste im Feindeslager jeweils
einen mißbilligenden Chor von Spott und ver-
meintlicher Schadenfreude aus. Später aber
mußten sie bei sich selbst in schlechter Nach-
achtung unserer Maßnahmen die gleichen
Einschränkungen durchführen, nur mit dem
Unterschied, daß sie dann gezwungen und miß-
mutig, enttäuscht und widerwillig durchführ-
ten, was bei uns ein Akt freiwilliger

Die Japaner landeten auf Celebes

Einsatz von Fallschirmjägern - Kampf um die wertvollen Ölquellen

Berlin, 12. Januar. Japanische Trup-
pen landeten nach Berichten aus Batavia an
drei Punkten der niederländisch-indischen Insel
Celebes. Die Aktionen der Japaner wurden
von Fallschirmjägern durchgeführt. Die meisten
Truppen sollen in der Provinz Minahassa am
nordöstlichen Zipfel der Insel gelandet sein.
Eine weitere Landung erfolgte an einem mili-
tärlich ausgebauten Stützpunkt der Insel im
Nordosten Borneos, Tarakan. Hierbei wirk-
ten auch japanische Kreuzer und Marinestreit-
kräfte mit. Die Verteidigungsanlagen wurden
bereits vor der Landungsaktion in der Nacht
zum 11. Januar von der japanischen Luft-
waffe heftig bombardiert.

Tarakan liefert jährlich eine Million Ton-
nen Öl. Das Öl ist so rein und gut, daß es
direkt abtransportiert werden kann. Wegen
dieses Reichtums hat man Tarakan die „Perle
von Borneo“ genannt. Deswegen war auch die
Besatzung dieser Insel schon immer stark.

Ueber die Landung auf Celebes wird noch
bekannt, daß die niederländisch-indischen Be-
hörden die Verstärkung wichtiger Anlagen ver-
anlaßt hatten. Die an sich schon starke Besat-
zung der Insel Celebes war in den vergange-
nen Monaten wiederholt verstärkt worden.
Der japanische Angriff hat im Verlauf des
Sonntags, amerikanischen Meldungen zufolge,
Fortritte gemacht. Die Luftwaffe Nieder-
ländisch-Indiens konnte die Landungsstrei-
kräfte nur unwesentlich behindern. Die Lage

auf Niederländisch-Indien wird unter dem
Eindruck der letzten Ereignisse als ausgespro-
chen ernst bezeichnet.



Die Japaner sind mit Fallschirmtruppen auf der
niederländischen Insel Celebes gelandet (Archiv)

Hafenanlagen von Feodosia bombardiert

Besonders hohe Verluste der Sowjets im nördlichen und mittleren Teil der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier,
11. Januar. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt: Im mittleren und nörd-
lichen Abschnitt der Ostfront fügten die deut-
schen Truppen dem Gegner bei der Abwehr
zahlreicher, teilweise mit zusammengefaßten
Kräften und mit Panzerunterstützung geführ-
ter Angriffe am gestrigen Tage besonders hohe
Verluste an Menschen und Material zu. Die
Luftwaffe bombardierte Hafenanlagen in Feo-
dosia sowie an der Ostküste des Schwarzen
Meeres und griff an den übrigen Abschnitten
der Ostfront erfolgreich in den Erdkampf ein.

In der Nacht zum 11. Januar wurden
kriegswichtige Hafenanlagen auf der briti-
schen Insel mit Bomben belegt.
In Nordafrika dauert der Druck des
Feindes auf die Stellungen bei Sollum an.
Im Gebiet von Agadabia lebhaftes Schwär-
mungsleben. Deutsche Sturzkampfbomber und Kampf-
fliegerverbände greifen Truppenansammlun-
gen des Feindes im Raum von Agadabia so-
wie britische Flugplätze in der Marmarica
wirksam an. In Luftkämpfen wurden vier
feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Luftangriffe auf Flugplätze der Insel
Malta wurden bei Tag und Nacht mit guter
Wirkung fortgesetzt.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum
11. Januar Orte im norddeutschen
Küstengebiet an. Die Bevölkerung hatte
einige Verluste an Toten und Verletzten. Sechs
der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

In der Zeit vom 3. bis 9. Januar verlor
die sowjetische Luftwaffe 112 Flug-
zeuge. Davon wurden 82 in Luftkämpfen und
12 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest
am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit
gingen an der Ostfront 16 eigene Flugzeuge
verloren.

* Ergänzend wird zum DAB-Bericht gemel-
det, daß die Besatzungen unserer Kampf-
flieger in den Hafenanlagen von Feo-
dosia Kais und Lagerhäuser, sowie Trup-
penbewegungen mit zahlreichen Bomben be-
legten. Außerdem wurden die Angriffe bis
zur kaukasischen Küste ausgedehnt und im
Hafen von Anapa ein großer Brand ent-
sacht.

Ägyptens Bruch mit Frankreich

In Vichy amtlich bekanntgegeben

Berlin, 12. Januar. Der Abbruch der
diplomatischen Beziehungen Ägyptens zu
Frankreich ist am Sonntag in Vichy bekannt-
gegeben worden. Eine Note des französischen
Außenministers teilt mit, daß der französische
Gesandte in Kairo bereits am 6. Januar von
der Abreise der ägyptischen Regierung in
Kenntnis gesetzt worden sei. Die Maßnahme
sei von ägyptischer Seite damit begründet
worden, daß unter den augenblicklichen Um-
ständen die diplomatischen Beziehungen zwi-
schen beiden Ländern „dem Geist des englich-
ägyptischen Vertrages entgegenstehe“ seien.
Dabei habe sich die ägyptische Regierung ent-
schlossen, die diplomatischen und konsularischen
Beziehungen mit Frankreich abzubrechen. Von
französischer Seite wird dazu festgestellt, daß
die Auflösung der ägyptischen Gesandtschaft
und der ägyptischen Konsulate in Frankreich
und in den französischen Besitzungen diesem
ägyptischen Schritt folgen werden.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Ostfront nur geringe Kampfaktivität. Kampf- und Sturzflugzeuge besuchten im Seegebiet von Sevastopol und Feodosia einen Transporter von 4000 BRT. und beschädigten zwei größere Handelsschiffe sowie einen leichten Kreuzer durch Bombenwurf. Vor der Ostküste des Schwarzen Meeres wurde ein weiteres Handelsschiff in Brand geworfen. Im mittleren und einem Teil des nördlichen Frontabschnittes halten die schweren Abwehrkämpfe in unverminderter Stärke an.

In Nordafrika verstärkte der Feind sein Artilleriefeuer und seine Luftangriffe im Raum von Sollum. Im Gebiet von Agadabia beiderseitige Spähtruppentätigkeit. Die Angriffe auf Flugplätze der Insel Malta wurden erfolgreich fortgesetzt.

Bei Versuchen britischer Bomber, die französische Küste anzugreifen, wurden vier feindliche Bomber abgeschossen.

Selbstbeschränkung aus vernünftiger Erkenntnis war.

Für die deutsche Haltung in diesem Kriege ist es eben gar keine Frage, daß Verzicht getragen und Entbehrungen in Kauf genommen werden müssen. Wir nehmen diese Belastungen um so leichter auf uns, als wir wissen, daß sie gerecht auf alle Völkergemeinschaften verteilt werden. Daß dies alles bei uns klappt, ist gewiß ein Beweis deutscher Organisationskunst aber nicht ihrer allein, sondern vordringlich der Charakterfestigkeit und des Schicksalsbewußtseins aller Völkergemeinschaften. Daß die jüdisch-politischen Spottmäuler immer nur die äußeren Umstände und Tatsachen und diese dazu noch verzerrt und entweicht, betrachten, fange ich mit einer eigenen Denkwürdigkeit. Noch immer bilde ich mir ein, daß die jüdisch-politische Selbstbeschränkung der jüdischen gegenüber den Völkern wäre ein Vorteil für sie und gegen gar nicht, wie schnell und gründlich dieser Schein auf seinen Entsender zurückfallen kann.

Erst dann, wenn der Grund der Tatsachen sie zwingt, die eigenen Kräfte zu beschneiden, erkennen sie, daß der Stolz des Entbehrens und das Selbstbewußtsein des Verzärens Weisenszüge der jüdisch-politischen Völkergemeinschaft sind und Früchte, die in dem verhärteten Bogen der selbsthütenden Rassist sehr schlecht gedeihen. Daß aber wir freiwillig und stolz warme Sagen gepredigt haben und daß z. B. die Engländer dazu nicht gezwungen waren, liegt ja nur an der Eigenart des Kriegsschauplatzes, der uns zur Zeit vorzüglich beschäftigt. Die Spötter an der Thematik werden sich noch frühzeitig genug Situationen gegenübersetzen, in denen sie den Himmel um unsere gute Volksorganisation anfeinden möchten und in denen ihnen ihr eigenes Geschick galaktischer zum Maße hinaussteigen wird. Dann ist die Stunde, sich mit ihnen zu unterhalten, für uns gekommen.

Wird das aber wollen wir im Bewußtsein der eben in wahrhaft einmaliger Weise bewiesenen Gemeinschaftskraft jede uns auferlegte Entbehrung und jedes von uns geforderte Opfer stolz und mit erhobenem Haupt tragen. Es bringt uns ja dem Siege näher. Wir wollen uns der Fähigkeit freuen, lächelnd zu verzichten, wo andere vielleicht nörgeln würden. Diese Volkstugend in guten und schlechten Tagen zu bewahren, ist unser besonderer Ehrgeiz. Das unterscheidet uns eben von unseren Feinden, daß wir aus dem, was sie Not nennen, eine Tugend und einen Gewinn zu machen verstehen, während bei ihnen vieles, was sie für eine Tugend halten, nur zu schnell in bittere Not verwanbelt dürfte. Geübt werden sie es in ihrer überläufigen Selbstgefälligkeit freilich erheben es für sie zu spät ist.

Nicht neue Ritterkreuzträger

10. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verteilt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Oberhard, Kommandeur einer Inf.-Div.; Oberst von Mantuffel, Kommandeur eines Schützen-Regts.; Major Benzki, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Regt.; ferner an Major Desse, Major Woshamer und Hauptmann Duenker sämtliche Bataillonskommandeure in einem Inf.-Regt.; Oberleutnant Benzin, Kompaniechef in einem Inf.-Regt.; und an Leutnant Lufsch, Zugführer in einem Kampfgeschwader. — Major Benzki ist inzwischen bei den Kämpfen in Nordafrika gefallen.

Auftretende Panzer abgewiesen

Der italienische Wehrmachtsbericht vom 11. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gab am Sonntag bekannt: „Das auf unseren Stützpunkten am Sollum-Palast liegende heftige Feuer von Land und aus der Luft hält an. In der West-Lyrenaika wurden auftretende Panzerangelegenheiten des Gegners abgewiesen. Unsere Flugzeuge belegten Kraftfahrzeuge, neu und Heftiger im feindlichen Hinterland mit MG-Feuer. Während der Luftkämpfe über Agadabia am 8. Januar wurde, wie jetzt festgestellt wird, eine fünfte Curtiss-Waschmaschine abgeschossen. Ein feindlicher Einzug auf Syrt hatte vier Tote, fünf Verletzte und Gebäudeschaden zur Folge. Auch gestern wurden Bomben jeden Kalibers auf die Flugplätze auf Malta abgeworfen.“

160 Luftiege errungen

Herberragende Leistungen unserer Flieger Berlin, 11. Januar. Das unter Führung von Major Trautloft stehende Jagdgeschwader erzielte in diesen Tagen seinen 1600. Abschluß im Osten. Ferner schoß zu gleicher Zeit die Gruppe eines anderen Jagdgeschwaders unter Führung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Kreiber von Leppla gleichfalls in Luftkämpfen im Osten das 700. feindliche Flugzeug ab.

Bolschewistische Massenangriffe abgeschlagen

Schwerste Verluste der Bolschewisten in zähen Nahkämpfen mit unserer Infanterie

Berlin, 11. Januar. Die harten Abwehrkämpfe an der Ostfront stellen an unsere Truppen täglich höchste Anforderungen. Bei grimmiger Kälte und teilweise starken Schneestürmen halten sie in zäher Entschlossenheit und beispielhaftem Kampfwillen den Massenangriffen der Bolschewisten stand.

Vom Ausmaß der gegenwärtigen Kampfhandlungen und zugleich dem ruhelosen Einsatz unserer Truppe erzählt man einen Bericht, wenn man erfährt, daß eine deutsche Infanteriedivision in der Zeit vom 3. bis 9. Januar 34 bolschewistische Angriffe, die jeweils in Stärke von einem Bataillon an aufwärts vorgetragen wurden, abgewehrt hat. Jeder im deutschen Feuer zusammenbrechende feindliche Ansturm kostete dem Angreifer schwere blutige Verluste.

Im Nordabschnitt der Ostfront wiesen unsere Truppen an verschiedenen Stellen Angriffe der Bolschewisten ab, die sie gegen die deutsche Linie richteten. Die deutschen Infanteristen verteidigten jeden Quadratmeter des von ihnen besetzten Geländes und brachten dem Feind in Verlauf der harten Abwehrkämpfe schwere Verluste an Toten bei. Allein an einer Stelle wurden 810 gefallene Bolschewisten festgestellt.

In einem anderen Frontraum trafen die deutschen Truppen erfolgreich zum Gegenstoß an und warfen die Sowjets aus einer Einbruchsstelle in der deutschen Linie wieder hinaus. Bei dieser Kampfhandlung ließen die Bolschewisten zahlreiche Tote, Verwundete sowie Waffen auf dem Gefechtsfeld zurück.

Die Luftwaffe gewährt der kämpfenden Truppe Tag für Tag vielseitige Hilfe. Immer wieder zerlegen unsere Besatzungen mit Bomben und Bordwaffen bolschewistische Einheiten, Nachschubkolonnen und Versorgungs-lager. So vernichteten Kampfflugzeuge auf solchem Raum vor Kiewgrad während eines bolschewistischen Angriffsversuches innerhalb weniger Minuten 50 Kraftfahrzeuge des Feindes. Darüber hinaus töteten unsere Jäger die sowjetischen Besatzungen ständig zu Luftkämpfen. So stürzten fünf sowjetische Flugzeuge, von Maschinenengewehrtragern unserer Jäger getroffen, nach kurzem Luftkampf zur Erde.

Unsere finnischen Verbündeten wiesen an der Karelistischen Front mehrere Angriffe der Bolschewisten erfolgreich ab und brachten dem Gegner schwere Verluste bei.

Große Zangenbewegung gegen Singapur

Fluch-artiger Rückzug der Briten auf Malakka - Malaisische Front ein Hexenkessel

Berlin, 12. Januar. Mit der inzwischen gelungenen Hauptstadt des Staates Singapur, Kuala Lumpur, haben die britischen Truppen einen weiteren schweren Schlag erlitten. Während einzelne japanische Formationen das weite um Kuala Lumpur vom Feinde zu weichen, haben andere Anordnungen bereits weiter vor. Die Engländer ziehen sich in Richtung Malakka zurück.

Mit dem Fall von Kuala Lumpur ist ein strategisch außerordentlich wichtiges Hindernis auf dem Wege nach Singapur beseitigt. Die japanische Luftwaffe jagte im Zusammenwirken mit den vordringenden Landtruppen dem stehenden Gegner schwere Verluste zu. Die nach Singapur führenden Straßen sind nach einer japanischen Aktion mit zurückgelassenen Sowjets überfüllt. Das Bild der Aufstreuung, so heißt es dann, jeder Befestigung. Man vermutet in Tokio, daß die von Kuala Lumpur im Verein mit den in Malakka vordringenden japanischen Truppen eine große Zangenbewegung gegen Singapur einleiten. Japanische Marineflugzeuge setzen ihre verheerenden Langstrecken auf militärische Anlagen und Flugplätze im Gebiet von Singapur fort.

Umfangreiche Verstärkungen kennzeichnen den Hinweg der Empirer von Süd-Malakka. Nach einer Meldung von United Press haben die britischen Soldaten an der Malakkafront fürchterliche und übermenschliche Anstrengungen auszuhalten. Auf den Kanalschiffen wartet ein Strom von verängstigten Menschen, um den japanischen Wüstangriffen zu entkommen. Alle wollen so rasch wie möglich Singapur erreichen.

Zum erstenmal wird in einem englischen Bericht über die Kämpfe auf der Malakka-Paninsel bestätigt, daß die Japaner größere Kampfschwärme von zehn bis zwölf Tausend eingesetzt haben. Man spricht auch davon, daß die japanische Front einem großen Hexenkessel gleiche. In englischen Blättern wird jetzt schon zugegeben, daß die britischen Truppen der japanischen Taktik nicht gewachsen seien. Es werden bereits ernste Besorgungen um Singapur laut. Die britische Luftverteidigung wird als vollkommen verzweifelt bezeichnet. Japanische Flugzeuge schwärmen wie Bienen in der Luft und werfen ganz un-

kümmert ihre Bomben, ohne daß von den Luftabwehrkräften ein Schutz abgefordert wird. Unterstützt durch Sturzflugzeuge wird eine Panzerwoge nach der anderen gegen die britischen Linien geworfen, um der Infanterie den Weg zu bahnen. Letztendlich nimmt die Zahl der indischen Heberläufer ständig zu.

Heftige Kämpfe toben auf Malakka auch längs der Straße von Kuala Lumpur nach Singapur. Hier wurden die Hauptmacht des Gegners und Teile der dritten Armee in Stärke von 30.000 Mann entgegenschlagen. Nach nur neunhundertem Kampftage durchzogen japanische Truppenteile in 20 Kilometer tiefe die Feststellungen und erreichten im weiteren Vormarsch nach Süden einen nicht näher genannten Stützpunkt. Der Feind liegt viele Tote auf dem Schlachtfeld zurück, darunter einen Brigadeführer.

Duff Cooper seines Postens enthoben

Nur Roosevelt sitzt im Trüben

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. Januar. Churchill hat Duff Cooper aus Singapur zurückberufen. Er ist überflüssig geworden, nachdem England sich sogar erwehrt, seine Kriegsschiffe aus Singapur zurückzuziehen. Der „Dumme Minister“ des britischen Kabinetts konnte für die kurze Dauer seines politischen Oberbefehls in Ostasien keine Erfolge für sich buchen. Die einstimmige Abstimmung in London geht übrigens dahin, daß Wavell Duff Cooper abgelöst werde, weil er völlig versage. Der Marzmarshall, der am Westpazifik herrscht und der den Südpazifik ergriffen hat, behält sich bis zur amerikanischen Hilfe aus. Nicht nur Panama ist das schlagende Beispiel, auch die Verhandlungen zwischen Argentinien und Chile über die Verteidigung der Magalhan-Strasse gewähren einen tiefen Einblick in die neue Geistesverfassung, seit den hervorragenden japanischen Siegen. Nur Roosevelt sitzt im Trüben und schaut seine Agenten aus, das Empire zu beerben. Wavell ist in Teheran eingetroffen, um zu prüfen, wie weit England hier schon zu verdrängen ist. Sein Weg geht weiter nach Indien, wo ihm die anderen Sonderbeauftragten Washingtons begegnen werden, die alle auf der Suche nach Gelegenheit sind, Teile des Empires unter ihre Kontrolle zu bringen.

Die USA verloren ein Drittel ihrer U-Boote

Nur noch Guerillakrieg der amerikanischen Marine im Pazifik? - Mangel an Tankschiffen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. Januar. Zu den schweren Verlusten der USA an Schiffschiffen und sonstigen großen Einheiten seiner Pazifikflotte kommt nach Tokio Mitschi Mitschi auch noch ein erheblicher Ausfall an U-Booten. Es soll bereits ein Drittel der gesamten vor Kriegsausbruch in den Pazifik verlegten amerikanischen U-Boot-Flotte von japanischen Streitkräften zerstört worden sein. Deshalb wurden im Pazifik in der letzten Zeit kaum noch ernstliche Flottenaktionen der Amerikaner durchgeführt.

Der Angriff amerikanischer U-Boote gegen das japanische Schiff „Sinfu Maru“ wird deshalb als erstes Anzeichen dafür angesehen, daß die USA-Marine nach ihren schwersten Verlusten bei Hawaii nur noch einen Guerillakrieg im Pazifik zu führen gewillt ist. Man vermutet ferner, daß allenfalls ein oder zwei amerikanische Flugzeugmutterkreuzer zusammen mit U-Booten und den Helsen der aus Manila entkommenen Maschinisten gegenwärtig von Hawaii, Samoa und Port Darwin aus gegen die japanische Schiffsahrt operieren. Der Erfolg sei jedoch äußerst gering und werde besonders anschaulich beleuchtet durch die Torpedierung des USA-Flugzeugmutterkreuzers „Langley“, das dem Maschinenschwader auf den Philippinen angehört. Die japanische Flotte weicht jedoch mit ihren eigenen Erfolgen, daß sie mit den Guerillakriegsplänen der USA-Marine wohl fertig wird.

Den gewaltigen Wandel der Lage nach dem Kriegsausbruch mit Japan zeigt die Tatsache, daß eine Million Tonnen (150.000 Tonnen) Flugzeugbenzin und Schmieröl, die in amerikanischen Häfen zur Verfrachtung nach Wladivostok bereitlagen, nicht mehr rechtzeitig nach diesem sowjetischen Hafen befördert werden konnten. Der USA-Verkehrsminister für Treibstoffe, Kles, sprach hierüber mit

einer gewissen Genugtuung, weil Amerika nunmehr selbst in der Lage ist, dieses Öl zu verwenden. Bemerkenswert ist, daß aus Mangel an Tankschiffen diese für Moskau bestimmten Delvorträge in Häusern untergebracht waren in der Hoffnung, sie auf diese Weise leichter zu den bolschewistischen Freunden bringen zu können.

Wie groß die Treibstofforgen der Vereinigten Staaten geworden sind, geht aus der von Jles in diesen Tagen erlassenen Anordnung hervor, daß sich alle amerikanischen Maschinen von Oelfeuerung auf Kohlenfeuerung umzustellen haben. Die Tankschiffen werden durch die neuen Frachtkraftwagen ersetzt, die von der USA-Seeabteilung für Fahrten in den amerikanischen Gewässern festgelegt worden sind. Die Größe wurden neuerdings um durchschnittlich 25 vom Hundert erhöht.

Politik in Kürze

Ritterkreuzträger Oberleutnant Flinsner fand als Kompanieführer in einem Panzerregiment, beim Durchbruch durch eine Frontlinie an der Front vor Moskau den Heldentod.

Das Eisenerne Kreuz Erster Klasse wurde durch General Rommel im Namen des Führers dem Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika, General Badico, und seinem Stabschef General Cambarda überreicht.

Der italienische Ausschuss für Antarktisverträge beschloß unter dem Vorsitz des Duce die Neuordnung und Erweiterung von Gebieten, die Italiens Wirtschaft vom Ausland unabhängig machen sollen.

Flüchtlinge aus Feodosia, die in der Türkei eingetroffen sind, berichten von planlosen Massenvertreibungen, die von den Bolschewisten am laufenden Band unter der Zivilbevölkerung vorgenommen werden.

Im Irak ist es an Unannehmlichkeiten über die unzulässige Grenzüberquerung, für die die Engländer verantwortlich gemacht werden, zu schweren Zusammenstößen zwischen Arabern und britischen Soldaten gekommen.

Der Sport vom Sonntag

Deutschland unterlag der Schweiz

Im Eishockeyländerspiel in München Nachdem die deutsche Eishockeymannschaft in Zürich von der Schweiz mit 1:3 geschlagen worden war, mußte sie am Sonntag in München die augenblickliche Überlegenheit der Schweizer mit einem 1:4 anerkennen. Für Deutschland war bitter, daß Gustav Jaenecke in der Verteidigung fehlte. Auf schweizerischer Seite gab wiederum der berühmte „Sturm den Ausschlag.

Die Kickers schossen 12 Tore

Fünf Spiele der Fußball-Bereichsklasse Der Weicherschaftstempel in der Württembergischen Fußball-Bereichsklasse verlor nach dem zweifachen Ausfall gegen die Kickers, die am Sonntag in Stuttgart mit dem letzten Spiel entschieden sein. Am Sonntag schlugen die Kickers Ulm 4:0 überlegen mit 12:0. Der Sturm der Kickers, in dem Sing allein sechs Tore erzielte, brachte das schwere Spiel in jeder Hinsicht gut immer hin und her durch einen 3:0-erfolg zwei wertvolle Punkte. Der durchschlagstragere Angriff des VfL. Ulm erzielte das Dreifache gegen den ehrgeizigen VfB. Freudenstadt mit 3:0 für den Kickersverein. Der VfB. Ulm legte verdient gegen die nur in der Verteidigung guten Mannen des VfL. Stuttgart. Die Stuttgarter Sportfreunde waren nach ihrem 3:2-Sieg über den VfL. Heilbronn den dritten Tabellenplatz sicher. Die Tabelle:

Stuttgarter Kickers	Sv. acv. unc. verl.	Tore	Pkte.		
VfL. Stuttgart	13	11	1	71:12	24:3
Sportfreunde Stuttgart	13	11	1	43:18	23:8
VfL. Heilbronn	12	9	1	37:21	19:5
VfL. Ulm	12	5	4	31:29	18:11
VfL. Heilbronn	13	5	1	27:48	11:15
VfL. Ulm	13	4	1	19:25	9:17
VfL. Heilbronn	13	4	1	18:34	9:17
Sv. acv. unc. verl.	12	3	2	15:28	8:16
VfL. Ulm	13	3	2	18:41	8:18
Stuttgarter SV	14	1	2	15:47	4:24

Harde Kämpfe in der Ersten Klasse

Mit wenigen Ausnahmen legte die Erste Fußballklasse ihre Kämpfe fort. In der Staffel Ludwigsburg dürfte dem VfL. Ludwigsburg der Sieg nicht mehr freigegeben werden können. Mit 8:0 fertigte er den VfL. Ludwigsburg ab. Auch in der Staffel Ulm verlor die Spitze der Kickers, die den VfL. Ludwigsburg überlegen mit 3:0 einen wertvollen Punkt ein. Seine stärksten Widerläufer konnten ihre Spiele dagegen erfolgreich gestalten. VfL. Ludwigsburg blieb gegen Sv. acv. unc. verl. mit 6:0 und Sv. acv. unc. verl. bei VfL. Ludwigsburg mit 1:2 erfolgreich. Die Ergebnisse lauten im einzelnen:

Staffel Ludwigsburg: Heilbronn Sv. acv. — Steinbach 6:0; Schwabach Hall — Neckarflut 2:3; Union Ludwigsburg — VfL. Ludwigsburg 2:1; Sontheim gegen Ludwigsburg 0:2; Ludwigsburg Heilbronn gegen Neckarflut 1:3. — Ludwigsburg: Ludwigsburg gegen VfL. Ludwigsburg 6:8; Ludwigsburg — Sv. acv. unc. verl. Ludwigsburg 0:6; VfL. Ludwigsburg — Ludwigsburg 3:1. — Ulm: Ludwigsburg gegen VfL. Ludwigsburg 7:1; Ludwigsburg — VfL. Ludwigsburg 3:2; Sv. acv. unc. verl. — Ludwigsburg 2:5. — Ludwigsburg: Ludwigsburg — Ludwigsburg 9:5; Ludwigsburg — Ludwigsburg 2:8; Ludwigsburg gegen Ludwigsburg 3:3; Ludwigsburg — Ludwigsburg 6:0; Ludwigsburg — Sv. acv. unc. verl. 1:2. — Ludwigsburg: Ludwigsburg — Ludwigsburg 1:3; Ludwigsburg — Ludwigsburg 4:1. — Ludwigsburg: VfL. Ludwigsburg — Ludwigsburg 2:4; Ludwigsburg — Ludwigsburg 4:5.

Deutsche Erfolge in Zürich

Eine gute Rolle spielten die Deutschen bei den internationalen Walleindrücken in Zürich. Der Dortmunder Heinz Vogel holte nach dem Vorkampf überlegen vor Sostor und Kibler. Die Zürcherinnen brachten aufregende Kämpfe. Lohmann gewann zwei der drei Kämpfe, sein Vorkampf gegen Woshamer war aber so gering, daß Woshamer noch nach mit einer um 16 Meter besseren Leistung Gesamtzieger wurde. Dritter wurde Kian von Egli und Mitschi.

Jugend-Vortreffen gegen die Niederlande

Im Haag fand das zweite deutsch-niederländische Jugend-Vortreffen statt, das die Dittler-Jugend mit 14:6 Punkten gegeneinander gewann. Gegenüber dem ersten Kampf zeigten die Niederländer stark verbesserte Leistungen. In technischer Hinsicht waren sie den deutschen Jungen allerdings noch stark unterlegen.

Das erste Kletter-Treffen zwischen Deutschland und Kroaten fand in Leipzig statt. Der Kampf schloß mit einem deutschen Sieg von 3945:3774 Punkten. Weiter Einzelkletter war Krebsch (Leipzig) mit 820 Punkten.

Die Fußball-EF der Wiener Fußballer erzielte in Sofia einen aus den besten Spielern des VfL. Ludwigsburg und des Eisenbahner VfL. Ludwigsburg.

Beim Kopenhagener Vorkampfbereich gab es einen schönen deutschen Erfolg im Schwergewicht. Der Hamburger Gruppe schlug den Dänen Carl Nielsen schon in der ersten Runde 10. und wurde damit Turniersieger.

Schwedische Eishockeyspieler stellen sich im Berliner Sportpalast vor. Der Starberger VfL. erzielte gegen eine Berliner Auswahl ein Unentschieden von 5:5 Toren.

Martha Miskel holte sich in Klagenfurt aus die Dittler-Marktschick im Eishockeyspiel aus überlegen vor Wirtel und Inge Solar.

Stuttgarter Turniere zum Kampf gegen Frankreich und die Kriegsmarine in Frankfurt wird in besserer Weise mit Gogel, Weischedel, Brunner, Eisenmann, G. Wied, Th. Wied und Max auf Stelle sein.

Vor seinem Stuttgarter Kampf gegen Arno Göbbelin am 7. Februar trifft der Schwede Olle Landberg am 16. Januar in Stockholm mit den ausgesetzten Stuttgarter Fußballern.

Japans Olympiakämpfer Suo Sue starb als Leutnant bei der Landung auf den Philippinen den Heldentod. Duce war einer der besten Schiffsbrücker der Welt und holte sich beim Berliner Olymp 1936 den dritten Platz und damit die Bronze-Medaille.

Aus Stadt und Kreis Calw

Bekennnis zur Gemeinschaft

Als vor 14 Tagen die Heimat zur Woll- und Winterjackensammlung für die Front aufgerufen wurde, machte sie es sich von der ersten Stunde an zur Herzenssache, ihren Soldaten durch eigenen Verzicht zu helfen, ihnen aus tiefster Verpflichtung heraus zu danken und sich mit heiligem Ernst zu der unlöslichen Schicksalsgemeinschaft zu bekennen, welche alle deutschen Menschen daheim mit den Kämpfern draußen in Feindesland verbindet. Den Ausbruch der Heimat zum großen Gemeinschaftswort dieser Sammlung erleben zu dürfen war beglückend. Ihr Einsatz erfolgte mit einer überwältigenden Geschlossenheit. Was allein in den ersten 8 Tagen der Sammlung von der Bevölkerung in Stadt und Land gesendet worden ist, übertraf die allerhöchsten Erwartungen. Eine Familie hat sich ausgeschlossen; ja oft waren es gering bemittelte Volksgenossen, die am freudigsten von ihrer Habe gegeben haben. In den Annahmestellen der Partei türmten sich die Stapel der Gaben und wuchsen immer fort bis zum gestrigen Abschlußtag der Sammlung. Die geräumliche Turnhalle in Calw reichte als Hauptammisstelle kaum aus, den Strom der Gaben aus den Ortsgruppen aufzunehmen.

Die Partei vollbrachte eine organisatorische Meisterleistung, die ihresgleichen sucht. Vom Hohenleiter bis zur jüngsten Helferin haben Hunderte von Männern und Frauen Tag für Tag treu und unermüdet ihre Pflicht getan beim Annehmen, Sortieren und Verpacken in den Sammelstellen oder bei der Arbeit in den Nähstuben. Der gewaltige Erfolg der Sammlung ist ihr Lohn. Und in diesen Tagen folgen den drei ersten Waggons weitere Wagenladungen aus dem Kreis Calw mit Winterjacken und Schneeschuhen für die Front. Unsere herzlichsten Wünsche begleiten die Sendungen. Mögen sie den Männern im Osten im Kampf gegen die Kälte gute Dienste leisten.

Die Heimat hat in selbstverständlicher, freudiger Pflichterfüllung für die Front getan, was immer zu tun sie nur vermochte. Aus der schlichten Größe ihrer Haltung spricht ein eisernes Bekenntnis zur deutschen Schicksalsgemeinschaft. Stark, hart und entschlossen, wird die Heimat in treuer Verbundenheit mit der Front ihren Beitrag leisten zum Siege der Waffen.

Ein Freudentag für Hirsau

Die Ortsgruppe Hirsau der NSDAP berichtet uns:

Heute liefern wir unsere Pelz- u. Wollsammlung ab! Wer dabei sein will, soll um halb 12 Uhr ans Rathaus kommen! — Was, erst heute? — Natürlich rollt unsere erste Lieferung schon lang der Front zu, aber heute wird abgeschlossen, und die Gliederungen, die alle bei der Sammlung mitgeholfen haben, sind vergnügt beieinander zum Abschied. Da arbeiten die Männer der Partei. Sie haben ihren Weihnachtserurlaub zur Verfügung gestellt, haben die Eingänge geputzt und viele Pakete fest verschmirt. Die NS-Frauenchaft ist auch dabei. Tag für Tag hatten sich die Mitglieder, aber auch manche Nicht-Mitglieder, eingefunden und hatten unter Leitung der Schneiderinnen Wästen, Handschuhe und Drehschüler weich und warm mit Pelz gefüttert, hatten geflickt und genäht und zwischen durch mit immer neuer Freude die Spenden der Volksgenossen entgegengenommen. Auch der BDM fehlt nicht. Seine Mitglieder haben auch in der Nähstube nicht gefehlt. Ihre besondere Liebererfahrung brachten sie erst am letzten Tag: weiche, warme Wolldecken, aus vielen Resten sorglich zusammengesetzt.

Die Buben vom Jungvolk laufen eifrig treppauf, treppab und tragen ein Paar Schi um andere auf den Wagen. Ueber die ganze Sammlung standen sie zur Verfügung, übernahmen jeden Botengang und erwiesen sich als besonders brauchbar durch ihre Kenntnis jedes, auch des letzten Baars Schi, das noch irgendwo auf einem Boden vergraben war. Wer nicht von selber seine Bretter brachte, bei dem sammelte das Jungvolk und brachte im Triumph immer wieder ein Paar daher.

So, jetzt ist das letzte Paket verfrachtet. Die beiden draven Brannen des Bauernführers scharren schon ungeduldig und möchten gern abfahren. Mach's gut, Hann und Liesel und bringt die Schabe glücklich hin! Wäre es Sommer — und nicht gerade Woll- und Pelzammlung — wir würden euch Blumensträuße ans Geschirr stellen, damit jedermann sehen könnte, welch festliche Fuhre ihr zieht! Dem für uns wie für unzählige Ortsgruppen im deutschen Vaterland ist heute ein Festtag. Wir freuen uns der letzten Wägen, die auch unsere Gemeindegossen wieder in ihrer Gebe- und Arbeitsfreudigkeit angeht haben, und wir freuen uns im voraus darauf, wie auch unsere Gaben unsere Soldaten an der Front wärmen und erfreuen werden.

Bermehrter Gemüseanbau in Stadt und Land

Von Kreisbauwart Walz-Nagold

Der Krieg brachte es mit sich, daß im letzten Jahr ganz erhebliche Nachfrage nach Gemüse herrschte. Der Gemüseverbrauch war schon vor dem Kriege ein erhöhter und wird in diesem Jahr um ein Mehrfaches steigen. Es muß deshalb heuer der Anbau von Gemüse unter allen Umständen beträchtlich erhöht werden durch

höchste Leistung des Berufsgeartensbaues, der Hausgärten und vor allem auch von Seiten der Landwirtschaft. In den Hausgärten der Stadtbewohner sind noch manche Flächen, die seither wenig genutzt wurden und jetzt intensiver durch Gemüseanbau ausgenutzt werden können, auch wenn die Erzeugung über den Eigenbedarf des Haushalts hinausgeht.

Große und größte Mengen können noch auf landwirtschaftlich genutzten Flächen erzeugt werden, auch ohne daß der Erzeugung von Getreide oder Kartoffeln wesentliche Flächen entzogen werden. Familien, die ältere Kinder, besonders Mädchen in sich schließen, sind wohl am ehesten in der Lage, sich noch auf eine bzw. mehrere Gemüsefulturen einzustellen. Wenn sie nur je 1-5 Ar jeweils mit Gemüse betreiben, wird das Ergebnis im Kreis ein recht gutes sein und letzten Endes nicht zum Schaden der Erzeugerkreise. Gemüse beanspruchen zwar gutes sonniges Land und erhöhte, aber meist leichte Arbeitsleistung, bringen aber dafür auch wesentlich höhere Erträge als landwirtschaftliche Kulturen. Die Mehrarbeit wird dadurch reichlich entlohnt. Am besten eignen sich genügend feuchte Böden, wie solche in fast allen Gemeinden zu finden sind. Grundstücke in der Nähe von Wasserläufen haben den Vorzug, aber auch solche, die heuer für Kartoffeln oder Rüben bestimmt sind, können in vielen Fällen (1-5 Ar davon) mit Gemüse bebaut werden, ähnlich wie man oft Delfrüchte oder Flachs in kleinen Flächen sieht. Schwere Böden eignen sich weniger. Wichtig ist, daß zunächst im Anbauplatz eine entsprechende Fläche eingestrichelt wird und das Saat- oder Pflanzgut in tüchtigster Erde bestell wird. Es sei hier und in nachfolgenden Artikeln an gleicher Stelle auf die Gemüsearten, die bei uns gepflanzt werden können, und ihre Kultur hingewiesen.

1. Zwiebel. Ueber die Notwendigkeit des vermehrten Anbaus braucht wohl nichts gesagt zu werden. Anbau in großem Umfang ist aller-

dings nur da ratsam, wo ein absolut sicheres Gedeihen gewährleistet ist. Heuer aber sollte wenigstens 10-20 qm pflanzen. Zwiebel verlangen nicht zu leichten, aber durchlässigen Boden. Man pflanzt sie mit 20 cm Abstand in 25 cm weite Reihen im April-Mai. Sofern Steckzwiebeln verfügbar sind, zieht man flache Rillen und legt die Steckzwiebeln leicht angeedrückt hinein. Hernach werden die Rillen angefüllt. Zwiebeln können aber auch als Setzlinge vom Gärtner bezogen und gepflanzt werden. Die Pflänzchen dürfen nicht zu tief gepflanzt werden. 1-2maliges Gaden, möglichst mit Riehhack, ist erforderlich. Eine Düngung ist nicht absolut nötig, mindestens aber darf nicht einseitig mit Stickstoff während des Wachstums gedüngt werden. Wichtig ist, daß die Reifezeit beachtet wird.

Es sei hier auch auf die weißen Frühlingssalzwiebeln hingewiesen, die Ende Juni gefät und Mitte August gepflanzt werden und dann im April-Mai schon Zwiebel für den Sofortverbrauch liefern.

Eine leider bei vielen in Vergessenheit geratene Zwiebelart ist die „Winterhecke“, auch Kohllauch genannt. Diese Art gibt zwar keine Zwiebeln, aber schon im März und April Zwiebelkräutchen, die als Gemüse dienen. In jedem Garten sollten einige Pflanzen dieser Art stehen. Sie ist vollständig winterhart und mehrjährig. Am besten laßt man sich einige Pflanzen beim Gärtner im Frühjahr, dann hat man schon im nächsten Jahr zeitig das frische Zwiebelgrün als Ersatz in knapper Zeit.

Aus den Nachbargemeinden

Wöttingen. Unteroffizier Paul Gräze (Marschmeister) ist für Tapferkeit vor dem Feind an der Ostfront das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen worden.

Gündringen, Kreis Horb. Als der ledige Müllersohn Josef Kainach mit seinen Kisten einen ammontierten Eisenbahnwagen in das Dorf bringen wollte, kam der auf Unterlegholzern besetzte Wagen ins Klappen. Kainach wurde gegen einen Baum gedrückt und war sofort tot.

Pension Almenrausch

39

„Kann ich mir denken. Uebrigens ist mein Name Lindner. Ich dachte, Sie wüßten es.“ Die schönen Augen funkelten trügerisch, ich sah das trotz des hier herrschenden Halbmonats. „Bilden Sie sich nur nicht ein, daß ich Ihnen nachgelaufen bin, um hier Hand in Hand mit Ihnen eine romantische Nachtspazierung zu machen. Das liegt mir nicht. Wahrscheinlich wäre ich auch gar nicht die richtige Bezeichnung für Sie.“ Wenn sie zornig war, gefiel sie mir doppelt gut. Es war schrecklich mit mir. „Ich möchte Sie nur etwas fragen, und zwar je früher, desto besser. Wie kommen Sie dazu, Herrn Mann gegenüber zu behaupten, daß ich freudlos sei? Oder wollen Sie abstreiten, daß Sie es getan haben?“

„Aber nein.“

„Das ist schön, daß Sie wenigstens nicht lügen. Warum haben Sie ihm also die falsche Auskunft gegeben, als er Sie nach mir fragte?“

„Weil ich nicht wollte, daß er sich mit Ihnen trübe. Weil ich —“

„Das ist ja doch die Höhe! Was geht es Sie an, ob ich mich mit ihm treffe oder nicht!“

„Da haben Sie natürlich recht. Eigentlich geht es mich nichts an. Jetzt schon gar nicht mehr, da ich sehe, daß Ihnen meine Anteilnahme an Ihrem Schicksal so sehr gleichgültig ist.“

„Aha. Auch das noch. Sie haben wohl Angst, daß mir Herr Mann wehtun könnte?“

„Allerdings. Wenn Sie weitere Auskünfte wünschen, so fragen Sie am besten den Oberst.“

Ausgerechnet den Oberst! Mit dem Adrian befreundet ist! — In mir lodete es. Adrian! Befreundet...! Etwas Geheimes hätte Ihnen wohl nicht einfallen können, was? Kurz und gut, mißhen Sie sich nicht in meine Angelegenheiten. Herr Wang ist ein ehrlich denkender guter Freund. Und gerade vor Ihnen sollte man sich hüten! Jawohl! Ihre Stimme drohte fast zu verfliegen. „Adrian hat mich auch gewarnt vor Ihnen. Er hat sehr wohl erfahren, daß Sie neulich, als wir von der Insel heimfuhren, diese Lissy Will geküßt haben... das leugnen Sie wohl auch nicht, was? Sie geben es zu durch ihr Schweigen. Ich würde mich schämen an Ihrer Stelle. Pfu! Pfu!“

Sie wandte sich um und lief gegen das Haus zu. Jetzt erst fand ich die Sprache wieder. „Doris!“ rief ich. Sie achtete gar nicht darauf. Zwischen zahlreichen, den Eingang belagernden Burden hindurch drängte sie sich in den Hausgang. Trotz meiner Anrufung überließ ich nicht, daß der Oberwirts-Hausknecht unter ihnen war. „Die ist dir also austemmal!“ grinst er freundschaftlich. „Laß laß. Wenn's was Geküßtes is, na kimms eh vo selba wieda, und am schlechten Zeit soll ma net nachwoana. Was is nacha? Kimmt des Gidmacherl net abi, des an eiem Tisch?“ Das „Gidmacherl“ war zweifellos Rosemarie. „Ich weiß nicht“, gab ich zur Antwort, um weiteren Fragen zu entgehen. „Ich kann es ihr ja einmal sagen, daß Sie hier unten sind. Lassen Sie mich durch!“ Es gelang, aber mittlerweile war Doris längst verschwunden.

Die Wahrscheinlichkeit lag nahe, daß ich, wäre er in diesem Augenblick zur Stelle gewesen, den Fahrlehrer aus Berlin ohne Bewußtseinsverlust lächelnd ermüdet hätte. Da stand ja jetzt eine große Rechnung offen. Na warte! Aufgehoben war nicht aufgehoben!

Als ich wieder an meinem Tisch saß und der Borhang zum vierten Mal sich hob, blieb ein Stuhl in der Runde leer. Er gehörte Doris

Bin heiterer Roman von Rudolf Andert
Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

Lindner. Wo war sie? Ging sie vielleicht mit Wang spazieren? Der Gedanke brachte mich in einen Zustand unterdrückter, aber dafür um so schmerzlicherer Trauer.

Ich überließ so fast ganz die Vorgänge auf der Bühne, die dort von den anderen um so eifriger verfolgt wurden. Therese war in der Zwischenzeit immer tiefer in Not und Elend gekommen; das Unglück wollte es, daß auch noch das Kind starb; böse Menschen nahmen ihr auch noch die letzten Andenken, Ring und Kette, sie war bettelarm. In ihrer Verzweiflung beschloß sie, Gift und damit sich das Leben zu nehmen. Da, wie sie schon nach den Tabletten griff, und die Frauen im Zuschauerraum in aufgeregte Schreie ausbrachen, erschien der Brieftäger und brachte ein Telegramm des Inhalts, daß ihr Vater vom Heuboden gestürzt und im Begriff sei, das Erdensdamental zu verlassen. Sie sollte heimkehren, er rufe nach ihr. Therese kämpfte schwer: Ihr Vater war so hart zu ihr gewesen, sollte sie es auch sein? Sie gab sich einen hörbaren seelischen Stoß und berückelte, daß sie zurück wollte. Der Borhang fiel. Alles atmete auf. Die Musik setzte ein und wedte Herrn Leutgeb aus tiefem Schlafe. „Ungesegnet!“ sagte er zutriebelem. Wahrhaftig hatte er gerade etwas Schönes geträumt.

Die Männer und Jungfrauen vom „Echelme!“ erschienen und ließen den Saal fast bersten unter der Gewalt ihrer Zwiesachen, Landler und Dreher. Der Oberst war begeistert. Fröhlich protestierte er mir zu. Jetzt erst sah ich, daß meine Kusine den Schmutz trau, die keine

Wochendienstplan der HJ.

HJ. Gefolgschaft 1/401. Mittwoch: Antreten der gesamten Gefolgschaft um 20 Uhr in tadelloser Winteruniform an der Alten Post. — Donnerstag: Sanitätskurs um 20 Uhr im Saalkasten. — Sonntag: Jugendfilmstunde.

HJ. Jü. nlein 1 und 2/401. Montag: Antreten des Jü. nlein um 19 Uhr auf dem Marktplatz. — Mittwoch: Um 15 Uhr tritt der gesamte Standort auf dem Brühl an. — Freitag: Jungzug 1: Sportdienst. Antreten um 18 Uhr an der Turnhalle.

WM-Mädelsgruppe 1/401. Montag: 20 Uhr Sanitätskurs Kaffeehaus. M-Schar 20.15 Uhr Heimabend. Untergruppenstellen. — Dienstag: 20 Uhr Spielfeld Saalkasten. — Mittwoch: Führerinnen-Dienst 20 Uhr Saalkasten. — Freitag: Schar I und II 20 Uhr mit Sport an der Turnhalle.

WM-Gruppe 1/401. Montag und Dienstag: Sportdienstgruppen fallen diese Woche aus. — Dienstag: Sämtliche WM, die noch im Besitz von Eiern sind, sind um 6 Uhr im Saalkasten. Die Eier müssen bezeichnet werden! — Mittwoch: M-Schar tritt um 4 Uhr, Schar I um 4 1/2 Uhr, Schar 2 um 5 Uhr, Schar 3 um 4 Uhr, Schar 4 um 4 1/2 Uhr am Saalkasten an! — Donnerstag: Führerinnen-Dienst sämtlicher WM. — Freitag: um 4 1/2 Uhr am Saalkasten! — Sonntag: Führerinnenabteilung, Jugendfilmstunde.

An die Eltern der Hitlerjugend, Pimpfe und WM-Mädels und Jungmädel! Beachten Sie bitte die regelmäßig an dieser Stelle veröffentlichten Dienstzeiten der HJ, HJ, WM, JWR. Machen Sie auch Ihren Jungen bzw. Ihre Mädels darauf aufmerksam!

Goldfette mit dem Nummernhänger. Rosemarie lächelte glückselig. War es Absicht oder nur Zufall, daß Adringers Hand auf der ihren ruhte?

Das Spiel ging zu Ende. Wieder sah man, wie im ersten Bild, ein Zimmer im Hause des Bauern Prahlhans, der diesmal im Bett und seinen leuchtenden Perlestrümpfen noch im Sterben lag. Therese erschien und verzick unter Tränen alles: die Zirnabli Kathi ließ wirklich alle Neglister springen, um das Publikum bis zur letzten Verzögerung zu rühren. Und wieder taugte der Postbote auf, um ein neues Telegramm zu bringen, in dem zu lesen stand, daß der schuttenhafte Berufsherr Harry Meier im Duell erschossen worden sei. „Ha!“ rief Therese, und sie stand wie ein barocker Racheengel neben dem lachenden Kopf des sterbenden Vaters. „Ich meine ihm keine Träne nach! Er soll ausgeblüht sein aus meinem Gedächtnis!“ — „Des Schab' n'r, daß der hi is“, befüllte der verblühte Prahlhansbauer gemüht. Die Zuschauer quittierten diese Feststellung mit totem dem Händeklatschen. Siehe, da war auch der kreuzbrave Gergl wieder da, der in der Zwischenzeit geerbt und den Hof des heruntergelommenen Kapar gekauft hatte. „Machst mi allas weil no net?“ fragte er treuhertzig seine unversehrte Therese. „Ach, du guter Mensch!“ erwiderte ihm diese. „Wann ich dir noch recht bin, dann nimm mich hin!“ Damit warf sie sich an seine Brust. Im Hintergrund starb der Vater. Aus dem durch einen zum Fenster hereinhängenden Ast angegedeten Garten hörte man das Zwitschern der Vögel. Langsam senkte sich der Borhang. Stimmlos' Beifall wollte einsehen, aber da erschien Herr Laub auf der Bühne und rief: „Stod sei es kommt noch mos! Es ist noch nicht aus!“ Man wartete. Der idyllische Garten mit dem Rubritterischloß und der frischen Quelle öffnete sich noch einmal und gab den Blick frei auf das Innere einer Kirche. In der eben der Priester den Gergl und die Therese aufzuringelte. Wel Volk stand umher und sang ein Lied von Liebe und Freue. Die Musik spielte dazu ein'n Choral. Es war ungemeln klimmunasvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Für Schüler die Eltern aus der Schule entlassen werden wegen der Erlangung eines Fachabiturs, um am letzten Schultage im Januar abzugeben.

Zur Klarstellung von Zweifelsfragen stellt der Reichsarbeitsminister ich daß die Veröffentlichung von Stellenangeboten für Pflichtjahr Mädchen in Zeitungen zulässig ist.

Vom Reichsnährstand wird nochmals darauf hingewiesen, daß bis spätestens 15. Januar alle reparaturbedürftigen Maschinen und Geräte von den Landwirten bei den Werkstätten angemeldet werden sollen.

Jedermann ist besonders in der heutigen Zeit verpflichtet, dem Volke seine Arbeitskraft zu erhalten. Deshalb wird auch bei jeder eine Sanitvorrichtung an einer Maschine beieitigt oder abstellt.

Am 15. Januar wird im Elsaß und in Lothringen der Konvolutkaufstragsdienst nach den Vorschriften der Reichsvoft aufgenommen.

In der Samstag-ziehung der 4. Klasse der VI. Deutschen Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 50000 Mark auf die Nummern 378-434. Die Loie werden in der 1. Abtheilung in Viertelteilung in der 2. und 3. Abtheilung in Viertelteilung ausgegeben.

Eisernes Sparen erweitert

Abschlußprämien von jetzt ab einbezogen
Die Bestimmungen über das Eisernes Sparen werden in verschiedener Richtung erweitert. Während bisher neben den Beiträgen nur Weihnacht- und Neujahrsgewinnungen eieren geardt werden konnten, können ab 1. Januar auch Urlaubsgewinnungen, Entschädigungen für die Zusammenlegung von Familienjahren, Lebrabschlußprämien und Anwendungen von Arbeitnehmer aus Anlaß des Geschäftsjahresabschlusses eieren geardt werden. Voraussetzung ist, daß diese einmaligen Anwendungen auf Grund eines Geleises oder einer Tarifordnung geardt werden. Während Festbeträge nur vom Arbeitslohn eines Arbeitsverhältnisses eieren geardt werden können, sind einmalige Anwendungen auch dann möglich, wenn sie aus einem zweiten, dritten oder weiteren Arbeitsverhältnis geardt werden. Es sind in diesem Falle besondere Sparkonten zu errichten. Einberufen können von einmaligen Anwendungen ihres Arbeitgebers auch dann eieren sparen, wenn sie eine Lohnsteuerkarte nicht vorgelegt haben. Von Bedeutung ist, daß auch innerhalb eines laufenden Jahres der Betrag des Eisernen Sparens unterbrochen werden kann, wenn unvorhergesehene Verhältnisse eintreten. Die Gültigkeit der Spareerklärung ruht für den Zeitraum, in dem der Arbeitnehmer keinen neuen Arbeitslohn bezieht.

Durch das Eisernes Sparen verringern sich die Beiträge der Gefolgschaftsmitglieder und der Arbeitnehmer zu den Rentenversicherungsgesellschaften. Infolgedessen ergeben sich auch geringere Renten. Will das Gefolgschaftsmitglied im alten Umfange versichert bleiben, so ist eine Ueberverversicherung möglich. Die Beiträge müßte an sich der Arbeitnehmer tragen. Der Reichsarbeitsminister stellt jedoch ich, daß keine Bedenken erhoben werden wenn der Arbeitnehmer den Teil der Beiträge übernimmt, die er bei einer Ueberverversicherung gleichen Umfangs zu übernehmen hätte.



